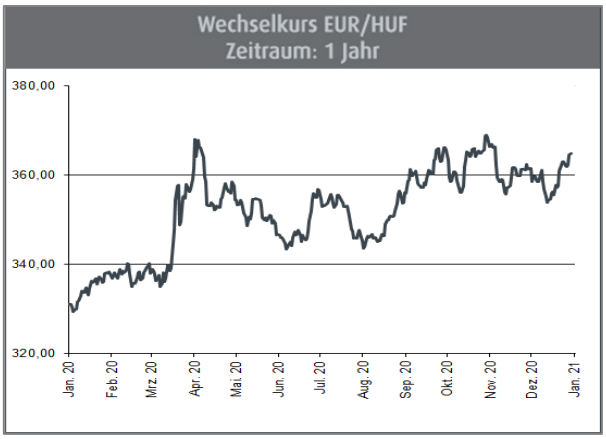
Ungarischer Forint (Stand: 03.01.2021)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

Aktuelle Situation

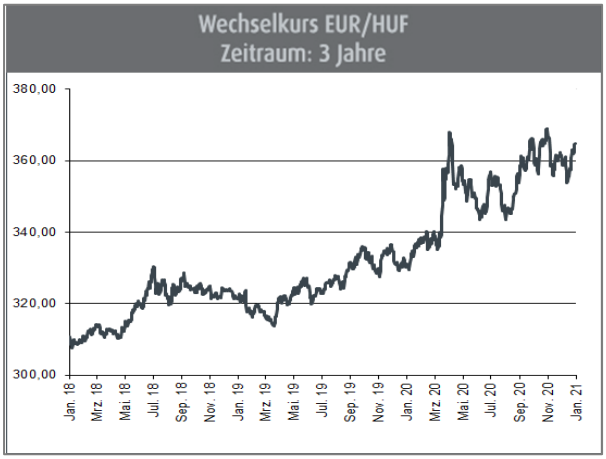
Belastend hatten sich zuletzt die Auseinandersetzung zwischen Ungarn (und Polen) und der Europäischen Union über die milliardenschweren Corona-Konjunkturhilfen gezeigt. Diese Belastung ist vorerst offenbar vom Tisch, denn die deutsche EU-Ratspräsidentschaft hat sich mit Ungarn und Polen im Streit um die Verknüpfung von EU-Haushalt und Corona-Aufbaufonds mit der Rechtsstaatlichkeit geeinigt. „Es gibt eine Absprache im Dreieck-Warschau-Berlin-Budapest“, sagte der polnische Vize-Regierungschef Jaroslaw Gowin in Warschau. Die Meinungsverschiedenheiten mit den anderen EU-Mitgliedstaaten wurden damit praktisch aus dem Weg geräumt. Der Ungarische Forint hat unmittelbar nach der Einigung im EU-Haushaltsstreit zunächst leicht an Stärke gewonnen. Ungarn selbst ist einer der größten Profiteure des neuen 5-Jahres EU-Haushaltsplans und hätte sich mit einer langen Blockade selbst geschadet. Ungarns Premierminister Orban hat ein starkes Interesse an den EU-Geldern, um 2022 wiedergewählt zu werden. Dafür nimmt er auch in Kauf, dass Verstöße gegen die Rechtsstaatlichkeit und die freie Meinungsäußerung künftig vom Europäischen Gerichtshof geprüft werden. Normalerweise würden derartige Rechtsstreitigkeiten ein bis zwei Jahre dauern. Darauf scheint Orban zu setzen, denn in zwei Jahren wäre die Wahl schon geschlagen. EU-Vertreter bleiben jedoch zuversichtlich, dass derartige Prüfungen in wenigen Monaten abgeklärt werden könnten. Im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung Mitte Dezember hat die Ungarische Notenbank vor dem Hintergrund der nur leicht sinkenden Inflation die Leitzinsen wie erwartet unverändert belassen. Der Leitzins bleibt damit vorerst weiterhin bei 0,6 %, der einwöchige Einlagezinssatz bei 0,75 %. An den Devisenmärkten gab es im Anschluss an diesen „Nicht-Entscheid“ keine nennenswerten Ausschläge. Wirtschaftlich hat die Corona-Krise Schwellenländer im Allgemeinen und osteuropäische Länder stärker getroffen als die meisten Industriestaaten. Weiterhin gilt in Ungarn der Mitte November wegen der Corona-Pandemie im Parlament nahezu einstimmig



verlängerte Gefahrennotstand. Mit diesem Gefahrennotstand behält Orban weiter freie Hand, um die sich ausbreitende Pandemie auf dem Verordnungsweg zu bekämpfen. 180 Abgeordnete der Regierungs- und der Oppositionsfraktionen stimmten für die Vorlage. Lediglich ein fraktionsloser Abgeordneter lehnte sie ab. Im Frühjahr hatte sich Orban unbefristete Vollmachten für den Kampf gegen die Corona-Krise geben lassen. Im In- und Ausland hatte er damit massive Kritik auf sich gezogen. In Ungarn zeigt sich weiterhin keine Entspannung der Pandemie. Vielmehr steigen die COVID 19-Erkrankungen weiter an. Relativ gut weggekommen ist dabei die Wirtschaft Ungarns. Und es gibt im noch jungen Jahr auch Hoffnung: Mit prognostizierten 4,5 % dürfte hier das Wirtschaftswachstum 2021 eines der höchsten in der EU sein, zudem besitzt die Zentralbank ebenfalls noch hohe Reserven, um auf dem Währungsmarkt zu intervenieren.

Ausblick

In den letzten Wochen hat der Ungarische Forint gegenüber dem Euro wieder leicht abgewertet und notiert knapp oberhalb der charttechnischen Unterstützungslinie bei 360 EUR/HUF. Damit ist Ungarns Währung durch die Entwicklung der vergangenen Monate wieder in ihr langfristiges Chartbild zurückgefallen und setzt nun ihren Abwertungstrend gegenüber dem Euro fort. Dieses ist aber nicht nur auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Denn speziell in Ungarn kommt hinzu, dass Ministerpräsident Viktor Orban die Krisensituation ausnutzt, um seine Machtbefugnisse weiter auszubauen und Kritiker ruhigzustellen. Diese werfen Orban Machtmissbrauch vor und befürchten, dass der Ministerpräsident in Ungarn eine richtiggehende Diktatur errichten möchte. Eine Erholung der Konjunktur kann sich über einen längeren Zeitraum hinziehen. könnte. Der außenwirtschaftlich stark vernetzte Ungarische Forint hat deutlich auf den realwirtschaftlichen Corona-Schock reagiert. Die aktuellen Aufholeffekte in der Realwirtschaft haben dabei auch zu einer Zwischenerholung des Forint gegen den Euro geführt. Gleichwohl ist ein baldiger Test des Allzeittiefs wahrscheinlich.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.